

# Intelligenz Blatt

für die Oberamts-  
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nro. 37.

1840.

Freitag,

8. Mai.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur F. W. Fischer.

## Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

### Oberamt Nagold.

Nagold. [Auswanderung betreffend.]  
Jakob Friedrich Dürr, Schmidt aus Roth-  
felden wandert nach Mauchen, im Großher-  
zoglich badenschen Amt Mühlheim, aus, und  
hat auf Jahresfrist Bürgschaft geleistet, wel-  
ches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.  
Den 5. Mai 1840.

K. Oberamt,  
Engel.

Nagold. [Steckbrief.] Carl Braun  
von Nagold hat seinen Confinationsort ohne  
Erlaubnis verlassen, und zieht wahrscheinlich  
ohne Beschäftigung umher.

Man ersucht daher die Polizeibehörden  
auf denselben zu fahnden und ihn im Be-  
tretungsfalle hieher einliefern zu lassen.

Den 6. Mai 1840.

K. Oberamt,  
in legaler Abwesenheit des Ober-  
amtmanns, der Stellvertreter  
OberamtsActuar Keller.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Auswanderung.] Fried-  
rich Schittenhelm von Freudenstadt wandert  
nach Frankreich aus.

Den 5. Mai 1840.

K. Oberamt,  
Fritz.

Freudenstadt. [Auswanderung.] Jung  
Martin Frey, Maurer, seine Ehefrau Wald-  
burga geb. Wolasta, und Carl Frey, Schuh-  
macher, von Freudenstadt wandern nach Nord-  
amerika aus.

Den 2. Mai 1840.

K. Oberamt,  
für den legal abwesenden Oberamt-  
mann, der gesetzl. Stellvertreter,  
Act. Rapp.

### Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Verschollener.] Der  
längst verschollene am 25. December  
1769 geborne Christian Seeger von Roth-  
felden oder dessen etwaige unbekante  
Erben werden hiemit aufgefodert, sich  
binnen 90 Tage bei dem unterzeichneten  
Gerichte zu melden, widrigenfalls ange-  
nommen werden würde, der Verschollene  
sey am 25. December 1839 gestorben,  
ohne andere Erben, als die bereits be-  
kannten Seitenverwandten zu hinterlassen.

So beschlossen im K. Oberamtsge-  
richt zu Nagold am 4. Mai 1840.

Straub.

### Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Aufforderung zu  
vorsichtigem Gebrauch des Feuers in den  
Waldungen.] Die seit mehreren Wo-



chen anhaltende Trockenheit und einige in kurzer Zeit aufeinandergefolgte Waldbrände im Württembergischen und Badenschen veranlassen die unterzeichnete Stelle, sämtliche Schultheißenämter hiemit anzuweisen, ihren versammelten Gemeinden sogleich die Waldfeuerordnung vom Jahr 1807, Regierungsblatt vom Jahr 1807 No. 67 öffentlich vorzulesen und sämtliche Ortsangehörige zu vorsichtigem Benehmen bei etwaigem Gebrauch von Feuer in den Waldungen aufzufordern, besonders aber den Holzhauern, Hirten, Kohlenbrennern, Holz- und Kohlfuhrleuten, Jagdpächtern, Reisenden u. s. w. die höchste Vorsicht unter dem Anfügen zu empfehlen, daß das Forstschutzpersonal angewiesen seye, mit aller Strenge auf die genaue Einhaltung der in der Waldfeuerordnung §. 9 bis 25 gegebenen Verbote und Gebote zu dringen und jeden Zuwiderhandelnden dem Forstamt zur Strafe anzuzeigen.

Den 2. Mai 1840.

K. Forstamt, Hahn.

Kameralamt Horb.

Horb. [BauAfford] Auf dem Staatsgut Bernstein ist die Dungstätte und der Jauchenbehälter neu herzustellen, und dabei berechnet

die Zimmerarbeit auf	53 fl.
die des Maurers auf	27 fl.
die des Pflästerers auf	256 fl.

Eine AbstreichsVerhandlung hierüber wird am

Samstag den 16. Mai

Vormittags 10 Uhr

in der KameralamtsCanzlei zu Horb vorgenommen, und es werden diejenigen Meister zugelassen werden, welche sich nach den allgemein bekannten Bedingungen mit Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen ausweisen.

Den 2. May 1840.

K. Kameralamt, Mayer.

Altenstaig Stadt. [Lang- und SägholzVerkauf.]

Donnerstag den 14. dieß

Vormittags 10 Uhr

werden auf hiesigem Rathhaus

86 Stück Langholz vom 70ger abwärts und

230 — Sägklöße von jeder Stärke welche sich vom Scheidholz im Stadtwald Priemen und zwar allermeistens in der sogenannten Buchhalde, dem Schnaitzbach entlang, ergeben, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft. Die Liebhaber können in der Zwischenzeit das Meß ic. bei Stadtforstwarth Walz einsehen.

Den 5. Mai 1840.

Stadtschultheißenamt.

Dorf Altenstaig, Oberamts Nagold. Die Gemeinde Dorf Altenstaig wird in ihrem Communwald Enzwald nachstehendes Holz am

Samstag den 23. Mai d. J.

Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen.

Nämlich 34 Stück Sägklöße meist 16schühig und 12—15 Zoll Durchmesser, ferner 19 Stück Bauholz vom 30ger—60ger aufwärts und 8½ Klafter tannen Scheutterholz.

Die Liebhaber können ermeldtes Holz, welches schon längst gehauen ist, täglich einsehen und werden auf genannten Tag hñstlich eingeladen.

Den 5. Mai 1840.

Aus Auftrag,

Schultheiß Theurer.

Außeramtliche Gegenstände.

Bödingen, Oberamts Nagold.

[Haus- und GartenVerkauf.]

Martin Kübler, Bauer von



hier ist willens sein vor 9 Jah

ren neu erbautes, mit geräumigen Zimmern, Küche und Speisekammer versehenes Wohnhaus nebst schönem Burzgarten, ganz frei an der Straße nach Egenhausen gelegen, aus freier Hand zu verkaufen, und ladet die Herren Kauflustige ein, die näheren Zahlungsbedingungen bei Unterzeichnetem zu vernehmen und einen Kauf abzuschließen.

Den 6. Mai 1840.

Aus Auftrag,  
Schultheiß Luz.

 Nagold. [GeldOffert.] Der Unterzeichnete hat aus Auftrag 470 fl. in 1 oder 2 Pöfchen gegen zweifache gerichtliche Versicherung zu 5 Procent sogleich auszuleihen.

Den 6. Mai 1840.

Immanuel Gottlob Schmidt,  
Kaufmann.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt.  
 [Fahrniß : Versteigerung.] Aus höherem Auftrag wird der Un-

terzeichnete sämtliches Mobiliar des Schreiners Friedrich Mast dahier zur öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung bringen, als Fuhr. und Bauerngeschirr, 1 Wagen, Pflug und Egge, mehrere Ketten, und Webergeschirr, 2 Kühe, 2 Schwein, Schreinwerk, etwa 100 Stück Bretter von hartem und weichem Holz, die für einen Schreiner tauglich sind, Schreinerhandwerkszeug zc.

Die Kaufslustige werden daher eingeladen, bei dieser Versteigerung, welche auf Donnerstag den 14. d. Mts.

Morgens 8 Uhr festgesetzt ist, sich einzufinden.

Um öffentliche Bekanntmachung wird höchst gebeten.

Den 2. Mai 1840.

Güterpfleger  
Jung, Schneider.

Freudenstadt. Einige Besitzungen, wo man je 3—4 Stück Vieh halten kann kauft und sieht baldmöglichsten Anträgen entgegen

Ettwein, Geometer.

Den 2. Mai 1840.

 Dornstetten. [Stelle für einen Incipienten.] Für einen Gerichtsnotar im Schwarzwaldkreis suche ich einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen als Incipienten. Gründlichen Unterricht in allen Theilen der SchreibereiWissenschaft kann ich zusichern und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Den 16. April 1840.

Amtsnotar Walther.

Mähringen, Oberamts Horb. Zwei ordentliche Schreinergefallen finden auf längere Zeit Beschäftigung bei

F. H. Engelfried,  
Orgelbauer.

Den 20. April 1840.

Zwerenberg, Oberamts Calw. Die Einweihung der neuerbauten hiesigen Kirche ist auf

Donnerstag den 14. Mai festgesetzt, wozu die, sich dafür interessirenden Freunde herzlich eingeladen werden.

Den 7. Mai 1840.

Altenstaig. [BleichEmpfehlung.] Der Unterzeichnete übernimmt für die Hirsauer Bleiche bei Calw Leinwand und Faden zur Besorgung und wird solche pünktlichst abliefern.

Am 22. April 1840.

J. Dürschnabel,  
Amtsbote.

Sindlingen bei Herrenberg.  
[FahrnißAuktion.]



Am 18. May d. J.  
Morgens 8 Uhr

wird im Schloß zu Sindlingen eine  
Fahrniß-Versteigerung beginnen, und

Nachmittags 2 Uhr

so wie an den folgenden Tagen zu den  
gleichen Stunden fortgesetzt. Namentlich  
kommen zum Verkauf:

am Montag den 18. May

Bücher in deutscher und französischer  
Sprache, Musikalien, Stickmuster, Kupfer-  
stiche, Lithographien mit und ohne Rah-  
men, 1 Wienerflügel von Mahagoni mit  
Kasten zum Transport, eine Zimmerorgel,  
eine alte Wandcharte von Schwaben,  
Kinderspielsachen, 1 ausgestopfter Pfau.

am Dienstag den 19., Mittwoch den  
20. und Donnerstag den 21. May

Betten (auf jeden Fall 16 vollständige)  
Bettgewand, Leinwand gemacht und am  
Stück, Zeuglen, flächsen und hansen Garn.

am Freitag den 22. und Samstag  
den 23. May

KüchenGeschirr von Messing, Kupfer,  
Zinn, Eisen, Blech und Holz, Faß- und  
Bandgeschirr, Glas und Porcellain.

am Montag den 25., Dienstag den  
26. und Mittwoch den 27. May

Schreinwerk aller Art, namentlich auch  
viele Amois, Sopha's, Divans, Sessel,  
Fantenils von feinem Holz, dergleichen  
Bücherschränke mit Glashüren, eine große  
Mang, eine PortChaise, Gartentische,  
Stühle, Bänke.

Am Freitag den 29. und Samstag  
den 30. May

sogenannter gemeiner Hausrath, insbeson-  
dere viele Spiegel, argandische Lampen,  
2 französische Kamine von schwarzem  
Marmor, dann ein alter Wiener Stadt-  
wagen, und 4 Paar Pferdegeschirre, ei-  
niger Wein in Bouteillen.

Die Liebhaber werden mit dem Be-  
merken eingeladen, daß auf Verlangen  
ein Verzeichniß der Bücher mitgetheilt  
wird und bei der Versteigerung baare  
Bezahlung zu leisten ist.

Freudenstadt. [Wirthschafts- und  
Güter-Verkauf.]



Durch den Erwerb eines ander-  
wärtigen Etablissements ist  
der gegenwärtige Eigenthü-

mer bestimmt worden, folgende Realitäten  
aus freier Hand zu veräußern:

ein Wohnhaus mit der Schildwirthschafts-  
gerechtigkeit zum Pflug auf dem

Marktplatz hiesiger Stadt gelegen  
mit dem nöthigen Hofraum zu Ver-  
wahrung von Holz und Fuhrgeräthe ic.

1 Morgen  $3\frac{1}{4}$  Viertel Wiesen in der  
s.g. Lettenwies.

1 Morgen Wiesen im Ziegelthal.

3 Viertel 15 Ruthen im s.g. äußern  
Bärenwiesle.

3 Viertel Acker hinter dem Ziegelthal.

$1\frac{1}{2}$  Morgen  $\frac{1}{4}$  Viertel 17 Ruthen Acker-  
feld auf den s.g. Wädern in der  
Markung Wittlensweiler.

$2\frac{1}{2}$  Morgen Ackerfeld daselbst gelegen.

$4\frac{1}{2}$  Ruthen 5 Schuh Gemüsegarten in  
der Mitte der hiesigen Stadt.

Das Gebäude, auf welchem seit  
vielen Jahren die Wirthschaft mit Erfolg  
betrieben wurde, ist sehr geräumig und  
namentlich durch bedeutende Meliorationen  
des jetzigen Eigenthümers im besten bau-  
lichen Zustand und statt der gewöhnlichen  
Lobpreisungen ist blos im Allgemeinen  
zu bemerken, daß ein thätiger Mann,  
der die nöthigen Mittel besitzt, auf die-  
sem Plage geborgen ist.

Die Grundstücke empfehlen sich theils  
durch ihre sehr vortheilhafte Lage, theils  
durch ihren guten Culturzustand.

Dem etwaigen künftigen Erwerber  
werden auf Verlangen die nöthigen Ge-  
räthschaften in besonderem Anschlag über-  
lassen.

Bei annehmbaren Geboten wird der  
gegenwärtige Eigenthümer Pflugwirth  
Lieb sogleich einen festen Kauf abschlie-  
ßen, und hat man sich wegen des Nä-

hern an diesen zu wenden. Außerdem  
ist zu Auskunftsertheilung bereit  
RechtsCandidat  
Lieb.

Den 18. April 1840.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In F r e u d e n s t a d t.

den 1. May 1840.

Kernen 1 Schfl.	17fl. 36fr.	16fl. 48fr.	15fl. 28fr.
Roggen 1 —	10fl. 40fr.	10fl. 32fr.	10fl. —fr.
Gersten 1 —	12fl. —fr.	10fl. 30fr.	10fl. —fr.
Haber 1 —	5fl. —fr.	4fl. 56fr.	4fl. 50fr.

#### Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8fr.
Rindfleisch 1 —	6fr.
Kalbfleisch 1 —	4fr.
Schweinefleisch mit Speck	10fr.
— ohne	9fr.
KernenBrod . . . . . 4 Pfund	16fr.
Mittelbrod . . . . . —	15fr.
Schwarzbrod . . . . . —	14fr.
1 Kreuzerweck schwer . . . . . 5 Loth. 1 Quil.	

In L ü b i n g e n,

den 1. May 1840.

Dinkel 1 Schfl.	6fl. 32fr.	6fl. 20fr.	5fl. 48fr.
Haber 1 —	4fl. 44fr.	4fl. 39fr.	4fl. 36fr.
Gersten 1 Sri.	1fl. 13fr.		
Kernen 1 —	1fl. 55fr.		
Wicken 1 —	1fl. 8fr.		
Roggen 1 —	1fl. 12fr.		
Erbjen 1 —	1fl. 28fr.		
Linjen 1 —	1fl. 16fr.		
Waizen 1 —	2fl. 2fr.		

#### B r o d - T a r e.

Kernenbrod 4 Pfund	15 fr.
1 Kreuzerweck schwer . . . . . 6 Loth 2 Quil.	

In C a l w.

den 2. May 1840.

Kernen 1 Schfl.	16fl. 43fr.	15fl. 58fr.	15fl. —fr.
Dinkel 1 —	6fl. 24fr.	5fl. 23fr.	4fl. 48fr.
Haber 1 —	4fl. 40fr.	4fl. 29fr.	4fl. 24fr.
Roggen 1 Sri.	1fl. 24fr.	1fl. 20fr.	—fl. —fr.
Gersten 1 —	1fl. 24fr.	1fl. 20fr.	—fl. —fr.
Bohnen 1 —	1fl. 24fr.	1fl. 20fr.	—fl. —fr.
Wicken 1 —	1fl. 8fr.	—fl. 56fr.	—fl. —fr.
Linjen 1 —	1fl. 52fr.	1fl. 48fr.	—fl. —fr.
Erbjen 1 —	2fl. —fr.	1fl. 56fr.	—fl. —fr.

#### B r o d - T a r e.

Kernenbrod 4 Pfund	14 fr.
1 Kreuzerbrod . . . . . 6 Loth.	

### Der begrabene Bräutigam.

1.

Das Cabinet des Fräuleins Rosalie von Lancestre strahlte im Kerzenlichte. Sie stand vor der Psyche, die das Bild der geschmückten Dame sonnenhell wiedergab: Atlas und Blondin im frischen Glanze, wogende Federn auf dem Turbane, blühende Edelsteine, in der Hand Blumen, die Frühling hauchten, der rosige Mund umspielt vom Lächeln befriedigter Eitelkeit, triumphirendes Leuchten schwarzer Augen: Beneidenswerth, sprach sie zu sich selbst, alle Wünsche erfüllt! Durch meine Vermählung, Liebe, Glück und Ehrgeiz gekrönt. Noch jung und hübsch, ein Vorbild der Mode, in Hoflust athmend, werde ich endlich dem hohen Adel angehören; ich bin selbst reich und werde einen reichen Mann haben, ihm, dem Freunde des Königs, seinem gepriesensten Anhänger, kann irgend ein Ministerium gar nicht fehlen. — Eine Wolke flog über die Stirne. Still, ich will das Glück nicht herausfordern! Doch nein! Die Todten kehren nicht wieder — der schwarze Schatten in dem hellen Bilde — fort. — Aber hier, sie faste krampfhaft nach dem Herzen, hier sitzt der Scorpion. Wenn er wiederkäme! Ich wußte, daß er lebte und stieß ihn von mir. Da ich nichts mehr von ihm erfuhr, schmeichelte ich mir, daß er, wie sein Vate, bei Waterloo mit den kaiserlichen Ablern den Tod fand. Doch beschloß ich, den Grafen durch das stärkste der Bande, durch goldene Ketten, an mich zu fesseln; ich mußte so reich seyn, um mit sicherem Erfolge den Kampf zu bestehen, wenn Graf Chabert zufällig noch erschiene. Und er ist erschienen, ohne daß ich mir zu erklären weiß, warum der gefürchtete Kampf noch nicht begann. Vielleicht haben mich Leiden und Krankheit von dem Ueberlästigen befreit; er war wohl gar halb wahnwitzig. Hm! dafür wäre Charenton gut! . . Nicht meinen Intendanten, nicht die Behörde wage ich ins Geheimniß zu ziehen, aus Angst, mich bloßzustellen oder die Entscheidung zu beschleunigen!

Langsam und still öffnete sich die Thüre. Wie ein Gespenst schlich ein mageres, gelbes Männchen über den buntgewirkten Teppich; Papierstöße unter beiden Armen, näherte er sich der Dame mit vielen Bücklingen. Es war Delbecq, ein alter, zu Grund gegangener Anwalt, den das Fräulein von den



Sorgen heißer Ehrsucht und Eitelkeit ausschließend in Anspruch genommen, zu seinem Secretair ernannt hatte.

Der schlaue, in alle Ränke tief eingedrungene Praktikus verstand seine Stellung zu seiner Gebieterin richtig genug, um aus Eigennuß rechtlich zu seyn. Durch das Ansehen ihres künftigen Gemahls hoffte er eine höhere Stelle zu erlangen. Sein früheres und jetziges Leben, wichen so sehr von einander ab, daß man ihn für einen Gegenstand der Verläumdung halten mußte. Mit dem feinen Tacte, den alle Frauen mehr oder weniger besitzen, wußte Rosalie ihren Intendanten den sie errathen hatte, so glücklich zu leiten und zu nützen, daß er wesentlich zur Vermehrung ihres eigenen Vermögens beitrug. Sie hatte Delbecq glauben gemacht, daß sie den Grafen beherrsche, und Ersterem versprochen, ihn zum Tribunalpräsidenten in einer der wichtigsten Städte Frankreichs zu erheben, wofern er sich unbedingt ihrem Dienste weihete. Für diese Verheißung eines Amtes, welches ihm gestattete, später als Abgeordneter eine hohe Stellung in der politischen Laufbahn zu erstreben: verschrieb Delbecq der Schlaue seine Seele. Er ließ jener keinen der günstigen Würfe versäumen, welche in Paris die Börsebewegungen und das Steigen des Grundeigenthums gewandten Leuten während der drei ersten Jahre der Restauration boten. Er verdoppelte die Capitalien seiner Herrin um so leichter, da sie alle Mittel gut hieß, ihr Vermögen schnell zu steigern. Delbecq gab sich zu diesen geizigen Berechnungen hin, ohne nach deren Ursachen zu forschen.

Raum hatte Delbecq mit heiserem Gewisser eine heimliche Mittheilung begonnen, als schnelle Fußstritte erschollen. Mein Bräutigam! flüsterte die Gräfin, und schob den Intendanten eilig durch eine Tapetenthüre.

Graf Ferraud war der Sohn eines alten Parlamentsraths von Paris, und während der Schreckenszeit ausgewandert. Er rettete seinen Kopf, verlor aber dafür sein Vermögen. Unter dem Consulate kehrte er zurück, und blieb Ludwig XVIII. treu, in dessen Umgebungen des Grafen Vater gestanden hatte. Er selbst gehörte demnach jener Partei der Vorstadt St. Germain, die allen Lockungen Napoleons edelsinnig widerstand.

Zur Zeit, als Graf Habert fiel, war Ferraud ein schöner 26jähriger Mann, der überall Beifall fand, und zu den Koriphäen

der Vorstadt St. Germain gezählt wurde. Er war mittellos. Rosalie, damals Braut des schon in reifen Jahren stehenden Grafen Habert, hatte, kraft des von dem Letztgenannten hinterlassenen Testamentes, so viel Vortheil aus dem Nachlasse ihres Bräutigams gezogen, daß sie ungefähr 40,000 Pfund Einkünfte besaß.

Rosalie liebte nicht nur den jungen Mann, der Gedanke bezauberte sie auch, hinfort der großen Welt anzugehören. Weibliche Eitelkeit und Leidenschaft fanden sich durch diese Verlobung gleich geschmeichelt. Sie hatte, obschon sie dem Grafen von Ferraud schon seit länger gewogen war, doch geizig genug, erst diesen so überaus günstigen Wendepunkt seines Glückes abgewartet, ehe sie ihm ihre Hand zusagte, und so fand denn diese ihre zweite Verlobung spät genug nach dem angenommenen Tode ihres ersten Bräutigams statt, um alle Verläumdungen, welche sich so gern gegen reiche Erbinnen oder junge Wittwen richten, zum Schweigen zu bringen. Die Restauration kam, und Ferraud erhielt bedeutende Güter zurück, deren Werth sich vermehrt hatte. Obgleich Ferraud Staatsrath und Generaldirektor war, sah er in seiner dormaligen Stellung nur sein erstes Auftreten auf der politischen Glücksbahn.

Der glänzende Mann trat jetzt in Rosaliens Gemach, um sie zum Feste zu holen. In ihren Augen blühten Argwohn und glühende Liebe; sie neigte sich lächelnd. Gleichgültig nahte er, und sprach zerstreut umhersehend: Wie reizend! — Sind Sie zufrieden? — Nach einem schnellprüfenden Blicke entgegnete er, indem er mit der Linken durch die braunen Locken fuhr: Welche Frage! Dürfte ich eine Kritik wagen, so wäre es die: daß wahre Schönheit nicht des Schmuckes bedarf, der ihren Glanz verdunkelt. Die vornehme Dame verschmäht ja ohnehin gerne, zu viel Prunk anzulegen, und . . . . — Rosaliens Gefühl flammte; sie senkte ihre Augen, um sich nicht zu verrathen und lächelte: Dank für den Wink! Ich wünsche ja nichts als Ihnen zu gefallen, Adolf.

Einige Stunden später, nach Mitternacht, beim blaffen Lampenmondlichte, befand sich Rosalie vom Balle heimgekehrt, wieder in ihrem Boudoir. Sie lehnte sich in ihren Armstuhl zurück und schloß die Augen. Lichter und Farben tanzten durch das Dunkel, und Men-

ischenwogen, buntes Gewühl, im Ohre summen noch Melodien nach, rauschende Töne, im Herzen schlugen Flammen auf. Hier saß sie, die Hölle im Busen, vor wenigen Minuten noch so schimmernd, fröhlich, viel beneidet!

Sie hatte sich von dem Juwelenschmucke befreit. Fessellos flossen dunkle Locken auf den blendenden Nacken. Das Halsband lag neben ihr auf dem Tische. Ihr Haupt sank in die Hand. Unruhig arbeitete die Seele; das Bild Helminas, der Tochter des Herzogs von St. Val, löste sich leuchtend aus dem vielgestaltigen Gewirre. Reizend ist sie, dachte Rosalie, o nur zu reizend! Hat Ferraud sie nicht umschwärmt, wie der Schmetterling, die kaum entknospte Rose? Nicht, daß ich seine Leidenschaft fürchte, er hat leider nur eine, allverzehrende, Ehrsucht. Aber wenn ihm der Gedanke käme, nur ein Gedanke, daß jene die reichste Erbin, das einzige Kind eines Pairs von Frankreich, daß durch eine solche Heirath diese Würde auf ihn selbst vererbt werden könnte. — Halt! welch ein Blitzstrahl! — Sie bedeckte ihr Antlitz mit beiden Händen.

(Fortsetzung folgt.)

### Die schönste Geliebte.

O Himmel, könnt' ich, könnt' ich verwandelt seyn  
In lauter Perlen, licht wie der Tagesschein!  
Dann kämen die Mädchen an des Meeres  
Strand

Und — läsen die Perlen aus dem weißen Sand.

Und Gott der Herr erfüllte des Jünglings Flehn,  
Und wie er's wünschte, sollt' es gar bald  
geschehn:

Es kamen die Mädchen an des Meeres Strand  
Und lasen die Perlen aus dem weißen Sand.

Und jede reißt die Perlen zu einer Schnur  
Und denkt dabei an ihren Geliebten nur:

„Schön sind doch die Perlen, Gold und Edel-  
stein,

Doch schön ist er auch der Herzgeliebte mein.

Der arme Jüngling es da zuerst erfuhr  
Am Halse der Geliebten als Perlenschnur:  
„Was sollen mir Perlen, Gold und Edelstein!  
Wer könnte so schön wie mein Geliebter seyn!“

### Verschiedenes.

#### W a t e r l ä n d i s c h e E r f i n d u n g.

Aus Württemberg. Ein Angestellter bei dem Revisorate der K. Kreisfinanzkammer in Ellwangen, J. N ä h e r, Kanzlei-Assistent, hat Schnell-schreib-Maschinen zu gleichzeitigem, 2-, 3- und mehrfachem Schreiben oder Zeichnen zc. entdeckt und nach dem K. Württembergischen Staats- und Regierungs-Blatt vom 31. August 1839 ein 10jähriges Patent darauf erhalten, derselbe hat der Redaktion dieses Blattes 2- und 3fache Schriftproben vorgelegt, welche eine reine und brauchbare Schrift darstellen und durch die Leichtigkeit und Festigkeit der Züge die Schnelligkeit und Förderung der mehrfachen Schriftausführung beurkunden. In dem von dem Erfinder ausgegebenen Prospekte eines neuen Schnellschriftsystems, der auch im Buchhandel sammt Schriftproben zu haben ist. (Stuttgart bei Sonnwald 1839) werden die entscheidenden Vorzüge des durch diese Erfindung hervorgerufenen neuen mehrfachen Schreibsystems vor allen bisherigen Copiersystemen dargethan, aber auch nachgewiesen, daß jenes sich auch vor den ältern Versuchen, mehrfach zu schreiben, durch 10 bis 20 mal größere Leichtigkeit des Schreibens, also zugleich im Interesse der Schnelligkeit und Sauberkeit, unterscheidet; so, daß nun wirklich vollkommene — auf beiden Papierseiten, auf gewöhnlichem Papier, mit gewöhnlicher Dinte ausgeführte, 2fache in allen Exemplaren als Originale brauchbare, (unverkehrte) Exemplare erstmals ausgeführt werden können, während die bisherigen Copiermethoden und Apparate sehr unvollkommen und meistens verkehrte Produkte liefern; es wird nun die Lücke gehörig ausgefüllt, welche zwischen der Lithographie und der Schreibkunst noch bestand, indem jene nur bei einer Vielfältigung von 20 und mehr mit Nutzen angewendet werden kann, bei einer geringern Zahl aber nicht.

Die Vortheile, dieser Schnellschreibmaschine, welche sehr wohlfeil zu haben kommt und deren Anwendung in 10 Stunden wohl zu erlernen ist, werden vorzugsweise für den Handels- und Beamtenstand sehr ansehnlich seyn, indem jene nicht allein auf Verminderung der zum Abschreiben angestellten Leute und zur Kostenersparniß, sondern auch zur Geschäftsförderung wirken wird, was letzteres für die Zukunft, wo die Schnelligkeit des Verkehrs immer mehr zunimmt, von Wichtigkeit werden wird, aber auch für jeden Bürger von ansehnlichem Geschäfte, wird die Maschine vortheilhaft werden. Die Einführung der Maschinen scheint nicht allein in allen Comtoiren als angemessen, sondern auch, damit junge Leute die Fertigkeit schon ins Comtoire zc. mitbringen, ist die Angemessenheit der Einführung



in Real-, Gewerbs-, Kunstschulen unverkennbar; aber auch für 2fache Vervielfältigung in Gymnasien, Lyceen, Sonntags- und in Volksschulen. Der Erfinder bietet die Maschinen zur Einführung an die hohen Magistrate, an den Kaufmannsstand, an die Vorsteher der Lehranstalten aus, und hat bereits 2- und 3fache Schriftproben und Prospective über ganz Deutschland versendet, er theilt die Bedingungen der Einführung und des Verkaufs der Erfindung mit; auch gibt er über eine neue Schnellschrift Nachweisung. Die Doppelschreibmaschine ist bei dem Erfinder zu 8 fl. zu bestellen, wozu er noch 1 fl. fürs Kistchen bekommt.

— (Auf der großen westlichen Eisenbahn von London nach Bristol) wurden neuerdings statt der bisherigen, 10 Fuß im Durchmesser betragenden Räder an der Locomotive solche von 7 Fuß im Durchmesser eingeführt. Bei der Versuchsfahrt wurde eine Strecke Weges mit einer Schnelligkeit von sechsundfünfzig englischen Meilen (etwa 22 Stunden) in der Stunde durchfahren. Dies ist die größte Schnelligkeit, welche bisher mittelst einer Locomotive erreicht wurde.

— In Lyon ist der Wasserstand der Rhone so niedrig, daß man einen Stein hervorragen sieht, auf dem die Worte stehen: „Wer mich gesehen hat, hat geweint, wer mich sehen wird, wird noch mehr weinen.“ Die Neugierigen strömen haufenweise hinzu, um diese räthselhafte Inschrift zu lesen.

— (Kriegsabenteuer eines Soldatenweibes.) Der „Glanour du Haut-Rhin“ empfiehlt der öffentlichen Mithätigkeit die dürftige Lage einer dormalen zu Colmar befindlichen Soldatenfrau, deren Schicksale er, ihrer Merkwürdigkeit wegen, auch ausführlich beschreibt. — „Katharina Kohmer, heißt es darin, ist im Jahr 1783 zu Colmar geboren, ihr Vater war Sergent, ihre Mutter Marktenderin. Sie sah ihren Vater bei der Einnahme eines Dorfes in Calabrien fallen, und eine Kanonenkugel riß ihrer Mutter bei der Schlacht von Fleurus den Kopf hinweg. Im Jahre 1802 heirathete Katharina Kohmer den Ober-Lambour der 62. Halbbrigade, Francois Girard. Als Marktenderin, wie ihre Mutter, rückte sie mit der Division des Generals Donadieu in Spanien ein, wohnte der Einnahme von Saragossa bei, zog mit der nämlichen Division in Portugal ein, und kehrte dann nach Barcellona zurück. Zu jener Zeit hatte sie acht Kinder, sämmtlich zum Regimente gehörig. Im Herbst des Jahres 1808 verließ sie Barcellona, und im nächstfolgenden Frühjahr ging sie mit der Division Charriere über den Rhein. Sie verweilte einige Tage in Wien, zog mit dem

Gros der Armee aufs Marchfeld, wo sie bei der Schlacht von Wagram einen Lanzenstich erhielt. Nach dem Abschlusse des Friedens kam sie nach Neapel in Garnison, wo sie mehrere Monate blieb. Stets bereit, Strapazen zu ertragen, und ihr Leben aufs Spiel zu setzen, um Kranke zu pflegen, kehrte sie nach Spanien zurück, und wohnte der Einnahme von Girona bei, wo ihr Gatte das Ehrenkreuz erhielt. Bei den allmählig eingetretenen Unfällen des französischen Heeres, mußte sie, um ihrem Manne folgen zu dürfen, die Uniform anlegen, und das Gewehr tragen, bei welcher Gelegenheit sie oft in der Linie mitsocht. Von da zog sie im Jahre 1812 mit dem Regimente über Warschau, Krakau nach Moskau. Nach überstandenen tausendfältigen Gefahren kam sie mit dem 5. Regimente der Tirailleurs der jungen Garde, die damals sich bei der 1. Division befand, glücklich über die Beresina-Brücke zurück. Von den, 1000 Mann starken vier Bataillonen des besagten Regiments waren 25 Köpfe nach dem Rückzuge desselben in Warschau noch übrig, darunter zählte man Katharina Girard. Bei der Wiederorganisation ihres im Jahre 1813 fast aufgeriebenen Regiments, fand sich Katharine bei Courbevoie wieder ein. Sie nahm an den Gefechten von Ebalons, Troyes, Bar-sur-Aube und Vitienne Theil, und im Jahre 1814 schloß sie sich mit ihrem Manne dem Reste der alten Garde an, welche Napoleon auf die Insel Elba mitnahm. Damals zählte sie bereits acht Söhne unter den Fahnen. Sie landete am 1. März 1815 mit dem Kaiser wieder in Frejus, und wohnte der Schlacht von Waterloo bei. Im Jahre 1823 ward ihr Mann zum Adjutanten bei der Artillerie ernannt, und ging mit ihr zu der Expedition nach Spanien ab, wo er zwischen Barcellona und Gracia durch einen Gewehrschuß getödtet wurde. Im Jahre 1825 kehrte sie allein nach Frankreich zurück und verheiratete sich einige Zeit darnach mit dem Sergent-Major bei den Saventis vom GenieCorps. Antoine Vain, mit welchem sie im Jahre 1830 zur Expedition nach Afrika abging. Diesmal machten ihre zehn Söhne den Feldzug mit. Sie wohnte der Einnahme von Algier, Bona, Mascara, Oran und Constantine bei. In dem vorletzten Angriffe gegen diese Stadt unter Marschall Clausel, verlor sie ihren zweiten Gatten und zwei Söhne, deren einer Ober-Lambour, der andere Capellmeister war; sie erhielt zwei Wunden in Bugia und bei dem großen Gefechte an der sogenannten Maison-Carree. Gegenwärtig lebt sie, von den Jahren und überstandenen Mühseligkeiten, so wie von dem Mangel hart gedrückt, in Colmar zurückgezogen, wiewohl sie noch immer ehrsüchtig genug ist, Niemanden um ein Almosen anzugehen.